

Auszug aus dem substanziellen Protokoll 166. Ratssitzung vom 13. September 2017

3263. 2017/44

Postulat von Eduard Guggenheim (AL), Andreas Edelmann (SP) und 24 Mitunterzeichnenden vom 08.03.2017: Verzicht auf Flug-Shows am Züri-Fäscht

Ausstand: Albert Leiser (FDP)

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist die Stadtpräsidentin namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

Eduard Guggenheim (AL) begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 2746/2017): Es gab zwei Auslöser für das Postulat, einen direkten und einen indirekten. Der direkte Auslöser war der Unfall an der Ski-WM in St. Moritz am 17. Februar dieses Jahres, als ein Militärflieger ein Drahtseil durchtrennt hat, an dem eine schwere Videokamera befestigt war. Diese ist nur mit viel Glück im Zielraum auf eine freie Fläche gefallen. Sie hätte Dutzende Menschen erschlagen oder schwer verletzen können. Dadurch ist auch die Erinnerung an den Unfall im letzten Jahr bei einer Flug-Show in Rammstein wachgerufen worden. Dort gab es viele Tote und Verletzte. Beim Absturz eines Flugzeuges der Patrouille Suisse in Holland wurde niemand verletzt, aber die Kollision war trotzdem schwer. Der indirekte Auslöser des Postulats ist die Beschwerde vieler Bewohner des Seeufers und der Altstadt über den massiven Lärm des Züri-Fäschts bis morgens um 5 Uhr und über den Einsatz von Kampfflugzeugen in Angriffsformation. In der Zwischenzeit gab es noch mehr Abstürze von Klein- oder Piperflugzeugen in der Schweiz mit mehreren Toten. Das Postulat hat seine Berechtigung jetzt gerade wieder doppelt bestätigt, denn am 12. September ist wieder eine PC-7 abgestürzt und zudem ein Kleinflugzeug in Braunwald. Die Forderung nach einer Reduktion der Lärmemissionen ist allerdings nur der indirekte Teil des Postulats. Die Hauptforderung ist der Verzicht auf den Einsatz von Fluggeräten, die als Kampfflugzeuge entwickelt und an vielen Orten auch so eingesetzt werden, ganz massiven Lärm verursachen und viel Sprit verbrauchen. Die PC-7 ist ein Flugzeug mit einer sehr lauten Propellerturbine und sie benötigt mindestens 130 Liter Sprit pro Stunde. Der Super Puma dagegen ist ein in Frankreich gebauter Helikopter. Er benötigt pro Flugstunde 620 Liter Kerosin. Beide Maschinen werden auch zum Waffentransport und für Kampfeinsätze benutzt. Doch das Züri-Fäscht sollte ein Fest sein und keine Waffenshow, selbst wenn die beiden Fluggeräte auch zivil einsetzbar sind. Der letzte Krieg fand in der Schweiz vor 100 Jahren statt und seither sind wir davon verschont geblieben. Darauf dürfen wir stolz sein und das mit einem viel friedlicheren Fest auch zeigen. Der Stadtrat meinte, der Himmel sei die Bühne, um die Besucher, die auf das Feuerwerk warten, zu unterhalten. Es gibt rund ums Seebecken viele Attraktionen, dort sollte der kulturelle Teil ausgebaut werden. In der Luft sind zurückhaltende und

spannende Show- und Akrobatikvorführungen sicher weiter möglich und denkbar. Das war auch beim letzten Züri-Fäscht der Fall. Man kann Segelflieger einsetzen oder elektrische Leichtflugzeuge. Damit wird das Gefährdungspotenzial für die Besucher am Boden im Falle eines Absturzes viel kleiner, aufgrund der kleineren Flugzeugmasse, der niedrigeren Geschwindigkeiten und allenfalls auch, um defekte Flugzeuge noch rechtzeitig aus dem Bereich der Zuschauerinnen und Zuschauer zumanövrieren. Ich bin davon überzeugt, dass auf den Einsatz von Kampfflugzeugen am nächsten Züri-Fäscht ohne jeden Verlust verzichtet werden kann und dies eher ein Gewinn ist. Damit kann erreicht werden, dass zusammen mit anderen Massnahmen und ohne die martialischen und für die Stadt unwürdigen Auswüchse, das Züri-Fäscht beschaulicher, ruhiger, friedlicher und dadurch auch schöner und attraktiver wird. Weniger Lärm und Gestank, dafür mehr Innovation und Originalität.

Michael Baumer (FDP) begründet den namens der FDP-Fraktion am 22. März 2017 gestellten Ablehnungsantrag: Man sollte sich der Risiken einer Veranstaltung bewusst sein, doch die Flug-Shows haben eine lange Tradition am Züri-Fäscht. Es ist nicht so, dass diese niemanden interessieren. Anlässlich des letzten Züri-Fäschts hat man erheben lassen, was die Menschen am meisten interessiert. Das Ergebnis war, dass mehr als drei Viertel der Zuschauerinnen und Zuschauer insbesondere die Flug-Shows verfolgt haben, den zweitbeliebtesten Programmteil des Festes. Selbstverständlich kann die Frage nach der Sicherheit immer gestellt werden. Die Flieger fliegen über einen abgesperrten Bereich des Sees, also kann der Unfall mit der Kamera hier nicht passieren. Die Sicherheit ist schon im Konzept inhärent. Das Crowd Management ist ein zweiter Aspekt. Wenn man die Flug-Shows über dem Seebecken durchführt, verteilen sich die Besucher an den beiden Uferzonen und damit hat man die Massen erst später am Abend in der Stadt. Das Züri-Fäscht ist nicht leise, die Flug-Shows sind aber am Nachmittag und alle drei Jahre kann sich Zürich auch einmal ein lautes Wochenende gönnen. Die Flug-Shows werden von der Luftwaffe durchgeführt, dies ist für das Züri-Fäscht am Schluss gratis, weil es als Trainingsflug deklariert wird. Die Flug-Shows sind ein zentraler und zudem beliebter Bestandteil des Züri-Fäschts. Man würde einen wesentlichen Aspekt ohne Not streichen, denn die Sicherheit ist durch das Konzept bereits gewährleistet.

Weitere Wortmeldungen:

Dr. Daniel Regli (SVP): Krieg und Unfälle wie in Rammstein will grundsätzlich auch niemand von uns. Aber wir leben in einer Welt, die mit Risiken behaftet ist. Der Stadtrat hat die Fragen deutlich beantwortet. Es sind keine Kampfszenen zu sehen und keine Kampfhelikopter im Einsatz. Die Flug-Show ist eine Attraktion am Züri-Fäscht und für das Crowd Management nötig. Die Besucher gehen freiwillig dorthin und werden nicht dazu gezwungen. Auch andere oder kleinere Fluggeräte können abstürzen und Unfälle verursachen. Bei diesem Postulat steht der Pazifismus im Vordergrund. Dahinter können wir nicht stehen, jetzt nicht und in Zukunft nicht.

Markus Hungerbühler (CVP): Es wurde von Kampfflugzeugen berichtet, von Waffen und Munition. Dies suggeriert, dass vollbewaffnete Flugzeuge bei den Vorstellungen ihre Runden drehen. Doch das ist weit entfernt von der Realität. Flugzeuge an sich stellen offensichtlich kein Problem für die AL dar, doch anders ist es, wenn es sich um militärische Flugzeuge handelt. Bei den Flug-Shows kommen Trainingsflugzeuge zum Einsatz und keine Kampfflugzeuge. Scheinbar will man den Besuchern die Freude am Züri-Fäscht nehmen, weil das Feuerwerk offenbar genauso schlimm ist wie die Flug-Show. Das Züri-Fäscht ist eine gute Institution, es gefällt den Besuchern. Die ganzen Flug-Shows sind in der Schweiz immer sehr gut besucht, es sind Publikumsmagnete. Ich sehe nicht ein, warum man hier den Zürchern eine beliebte Attraktion des Züri-Fäschts wegnehmen soll, nur weil man in erster Linie ein Problem mit der Armee hat. Die CVP wird den Vorstoss ganz klar ablehnen.

Dr. Bernhard im Oberdorf (SVP): Das Beispiel des Unfalls mit der Kamera im Engadin hat überhaupt nichts mit dem Züri-Fäscht zu tun. Der Unfall in Rammstein war in der Tat tragisch, aber in dieser Zeit waren die Sicherheitsvorkehrungen noch nicht so umfassend und die Flugzeuge, die zum Einsatz kamen, sind häufig abgestürzt. Bei der Kollision in Holland stürzte die Maschine in einen Teich und richtete so keinen Schaden an. Solche Beispiele zu zitieren, ist künstlich und an den Haaren herbeigezogen. Die PC-7 kann man auch bewaffnen. In der Tat gibt es vielleicht Länder, die dies umsetzen, aber den Flieger deshalb als Kampfflugzeug zu bezeichnen, den man nicht für eine Flugshow verwenden darf, ist noch mehr an den Haaren herbeigezogen. Was können Zürcher Besucher dafür, wenn irgendetwas Machthaber weit weg versuchen, einen solchen Flieger irgendwie zu bewaffnen? Sie können nichts dafür und damit werden die Falschen bestraft. Zu sagen, die Flieger verbrauchen zuviel Sprit, ist wieder einmal ein kleinliches Öko-Argument. Auch der Lärm, den die Flieger verursachen, ist nur kurzzeitig. Tragisch sind solche Unfälle und Abstürze, wo immer sie passieren. Wir hatten jedoch in diesem Jahr auch ziemlich viele Abstürze von Alpinisten. Laut der AL müsste man vermutlich die Alpen absperren, damit niemand mehr in den Bergen klettert. Wenn man schon etwas machen möchte, um das Züri-Fäscht zu verbessern, kann man sich Ideen zur Abfalloptimierung überlegen.

Namens des Stadtrats nimmt die Stadtpräsidentin Stellung.

STP Corine Mauch: Das Züri-Fäscht ist ein friedliches Fest und es ist nicht selbstverständlich, dass so ein grosses Fest friedlich über die Bühne gehen kann. Wir haben zu einer Schriftlichen Anfrage in punkto Flug-Shows Stellung bezogen. Schon 1990, als ein Postulat zu dem Thema eingereicht wurde, hat der Stadtrat im Geschäftsbericht ausgeführt, dass das Kunstflugprogramm mit düsenbetriebenen Jets ausgeschlossen ist. Das ist also schon lange ein Thema. Die Besucher freuen sich über die Flugshows. Der wichtige Aspekt des Crowd Managements hat ebenfalls sehr an Bedeutung gewonnen. Damit nicht alle Besucher zum gleichen Zeitpunkt zum Feuerwerk kommen, sondern ein Teil zum Flugprogramm, der vielleicht später dann nicht mehr dabei ist. Es gibt durchaus wichtige Aspekte, die hierbei noch eine Rolle spielen. Vom Organisationskomitee wurde uns zugesichert, dass es durchaus auf der

Suche nach alternativen Elementen zum Flugprogramm ist. Dies eventuell in Form von Elektroflugzeugen, einem Hochseilakt oder noch anderen Ideen. Man ist sich der Thematik bewusst und prüft andere Möglichkeiten. Vor diesem Hintergrund hat sich der Stadtrat auch bereit erklärt, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

Markus Kunz (Grüne): 1979 wurde in Zürich die grosse Weherschau der Schweizer Armee mitten in der Stadt durchgeführt. Unter anderem mit tieffliegenden Kampffjets über dem See, die Ziele im unteren Seebecken bombardiert haben. Ich habe noch nie so einen grauenhaften Krach erlebt und war noch Jahre später davon traumatisiert. Eine Flug-Show hat rein gar nichts mit einem Züri-Fäscht zu tun. Es ist so ziemlich das Überflüssigste, was man im Rahmen eines Festes überhaupt aufführen kann. Mir ist dabei bewusst, dass sehr viele Leute an Flug-Shows gehen. Doch man kann auch ohne Flug-Show am Züri-Fäscht fröhlich sein. Ein Leiter der Patrouille Suisse hat mir kürzlich berichtet, dass sie diese Einsätze als Trainingsflüge nutzen, um auf ihre Flugstunden zu kommen. Er hat mir auch erzählt, wieviel Kerosin so ein Jet bei einer Beschleunigung verbraucht. Man kann sicher damit argumentieren, dass es sich am Züri-Fäscht nicht um die gleichen Flieger handelt, aber das macht keinen Unterschied. Wir sind der Meinung, man müsse nicht nur die Schweizer Armee, sondern sämtliche Flieger daran hindern, dort aufzutreten. Es gibt keinen Grund, warum man an einem grossen Volksfest mit Fliegern und Helikoptern in der Luft sein muss und sinnlos Benzin verbrennt. Natürlich kann man das auch über ein Feuerwerk sagen, aber das ist immerhin noch etwas Schönes.

Matthias Wiesmann (GLP): Die Grundsatzfrage ist, ob wir alle drei Jahre ein Züri-Fäscht wollen. Momentan sieht es so aus, dass wir uns dies leisten können und es durchführen werden. Die zweite Frage ist, was möchten die Leute sehen? Was ist attraktiv? Wenn man das Fest alle drei Jahre organisiert und das Geld investiert, will man den Besuchern auch etwas bieten. Laut Umfragen sind die Flug-Shows sehr beliebt und deshalb sollte man sie auch weiter durchführen. Das Leben ist gefährlich, egal welches Flugzeug man nimmt, es kann immer etwas passieren. Aber genau dafür hat man den Sicherheitskorridor über dem See. Das Sicherheitsargument zählt also nicht. Bei den Fliegern handelt es sich nicht um Kriegsflugzeuge, sondern um Trainingsflugzeuge. Das Organisationskomitee soll die Freiheit haben, auszuwählen, was sich für das Züri-Fäscht am Besten eignet, dies auch im Hinblick auf das Crowd Management und die Kosten. Darunter fällt auch, die Flug-Show anzubieten, die man haben will und dazu gehören nun einmal die Staffeln. Wenn es sich dafür entscheidet, andere Flieger anzubieten, ist das auch in Ordnung. Aber das sollte nicht schon von Anfang an von uns festgeschrieben werden. Man tritt hier ein wenig auf die Spassbremse, wenn man moniert, dass das Feuerwerk auch noch laut und das Fest an sich lärmig ist.

Walter Anken (SVP): Es geht letztendlich um die Armee. Man kann alle drei Jahre die präzisen Flugkünste unserer Piloten bewundern. Persönlich gehe ich nur deswegen ans Züri-Fäscht. Zur dramatischen Schilderung in Bezug auf den Unfall mit der Kamera ist zu sagen, dass es sich dabei nicht um eine tonnenschwere Kamera handelte. Diese

stürzte zudem auf den Zielhang. Die Wahrscheinlichkeit, dass jemand getroffen worden wäre, ist sehr gering.

Christoph Marty (SVP): Eine Flug-Show ist ein faszinierendes Schauspiel und ein ausserordentlich beliebter und fester Bestandteil des Züri-Fäschts, der grösste Zustimmung bei den Festbesuchern findet. Zu den Lärmemissionen, die am Züri-Fäscht beanstandet werden: Das Züri-Fäscht ist gross, ob mit oder ohne Flug-Shows wird es Lärm generieren. Wer es gerne beschaulich hat, ist vielleicht am Züri-Fäscht nicht richtig. Unser Land hat sich stets zur immerwährenden und bewaffneten Neutralität bekannt. Wir dürfen stolz sein auf unsere Armee, auf unsere Luftwaffe und auf die Flugzeuge, die von den Pilatus Werken in Stans produziert und erfolgreich in die ganze Welt verkauft werden. Es gibt keinen vernünftigen Grund, einem solchen Partybremsen-Vorstoss zuzustimmen.

Urs Fehr (SVP): Es geht gar nicht um die Flug-Shows, sondern um die Armee. Man möchte die Landesverteidigung abschaffen. Das Votum der Stadtpräsidentin verstehe ich nicht. Sie betont, dass die Besucher die Flugshows mögen, will aber trotzdem das Postulat annehmen. Sonst wird immer die internationale Ausstrahlung von Zürich hervorgehoben. Die Patrouille Suisse hat auch internationale Ausstrahlung, weit über die Landesgrenzen hinaus. Auf die Flug-Shows dürfen wir stolz sein. Man will hier nur wieder einmal sagen, was erlaubt und was verboten ist. Der AL-Vertreter meint, das Fest muss beschaulich und ruhig sein. Dies kommt ausgerechnet von der Partei, die die Hausbesetzer-Szene ausdrücklich billigt. Hier gibt es viel mehr Lärmklagen zu beanstanden. Auch angesichts der Demonstranten am 1. Mai-Krawall soll man immer Verständnis aufbringen. Das ist nicht glaubwürdig und eine Bevormundung des normalen Bürgers. Wenn einem die Flugshow nicht gefällt, zwingt einen ja niemand, das Züri-Fäscht zu besuchen.

Dr. Davy Graf (SP): Wir hatten heute Abend, oben auf der Tribüne, Kandidatinnen und Kandidaten für den Gemeinderat zu Besuch. Heute Abend haben wir zwei Geschäfte behandelt, die meines Erachtens ziemlich ausgeartet sind bezüglich der Voten und der Diskussionskultur. Unseren zukünftigen Kolleginnen und Kollegen haben wir damit kein gutes Bild abgegeben.

Dr. Jean-Daniel Strub (SP): Es geht hier um Flug-Shows mit Kampfflugzeugen und Flugzeugen der Schweizer Luftwaffe und darum, welche Art von Flugzeugen wir angemessen finden. Es ist legitim, die Frage zu stellen, ob es im Rahmen des Züri-Fäschts angemessen ist, wenn militärische Flugzeuge zum Einsatz kommen. Flugzeuge, die in durchaus tragischen Situationen auch eine Nutzung zulassen, die kriegerischer Natur ist. Dass bei dieser Frage auch die Emotionen und Wogen hochgehen, ist klar. Ich deute es als gesunde Reaktion, denn es geht um eine Thematik, die in der Schweiz extrem verankert ist und keine emotionslose Diskussion zulässt. Aber dass man die Diskussion führt, kann niemandem abgesprochen werden. Insofern habe ich Verständnis bezüglich der Ausführungen des Stadtrats in der Antwort auf die Schriftliche Anfrage. Es scheint tatsächlich schwierig zu sein, wie man eine grosse

6 / 6

Menschenmenge am Züri-Fäscht unterhält. Ich habe auch ein gewisses Verständnis für die Crowd Management-Argumente. Was mich irritiert ist das krampfhaftes Festhalten an einer bestimmten Form und einer bestimmten Bestückung einer Flug-Show, im Zuge eines langsam über Zürich anrollenden Wahlkampfes, bei dem das Stichwort Innovation wieder ganz gross auf den Plakaten zu lesen sein wird. Genau dies lässt das Postulat jedoch zu. Es kann als Innovationsförderungsvorstoss gesehen werden. Zürich kennt zwei grosse Volksfeste und beide passen nicht so richtig ins Zürich des 21. Jahrhunderts. Ich hoffe, dass der Gemeinderat die Weitsicht hat, am Züri-Fäscht nicht nochmal ein militaristisches Symbol an den Himmel zu zaubern, sondern etwas umzusetzen, das in eine zivile Richtung geht und eine gute Form von Unterhaltung bietet.

Andreas Egli (FDP): *Das Sicherheitsargument stützt sich auf fadenscheinige Argumente. Der ungeschickte Unfall an der Ski-WM steht in keinem Zusammenhang mit dem Züri-Fäscht. Ich selbst habe 1500 Fallschirmabsprünge absolviert, viele davon im Tessin und immer gesagt, dass das grösste Risiko nicht der Fallschirmsprung ist, sondern die Fahrt ins Tessin. Wenn es nach uns ginge, würde die Patrouille Suisse und weitere Flugstaffeln weiterhin am Festtag über Zürich fliegen.*

Das Postulat wird mit 57 gegen 58 Stimmen abgelehnt.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat